Gedanken zum Gründonnerstag

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ – brauchen wir das?

Es ist eigenartig und eine Herausforderung, in einer Zeit, in der es verboten ist, sich zum gemeinsamen Gottesdienst zu versammeln, über den Auftrag von Jesus nachzudenken, dieses ‚Abendmahl‘ immer wieder zu feiern: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Der momentane Zustand führt unweigerlich zur Frage: „Was würde (mit) denn eigentlich fehlen, wenn es immer so bliebe? Würde (mir) überhaupt etwas fehlen?“

Wenn ich sage „Ja“, kann man mir entgegenhalten: „Das ist rein hypothetisch“ oder „Das *musst* du halt sagen!“, aber ich sage es aus tiefster Überzeugung: „Ja, es würde etwas fehlen, und zwar nicht nur mir persönlich, sondern vor allem der Welt.“ Das Gedächtnis von Tod und Auferstehung Jesu, oder wie man auch sagt die „Eucharistiefeier“ oder „die Heilige Messe“ (diese Ausdrücke bezeichnen Wesenszüge dieser Feier: **Danksagung** und **Sendung**: Messe-Mission-Sendung).

Mit der treuen, unnachgiebigen, kontinuierlichen Feier dieses Gedächtnisses wird der **Kern** des Christentums wachgehalten und durch die Jahrhunderte getragen: **Im Tod ist das Leben, in der Hingabe ist Zukunft, in der Liebe Erlösung.**

So wie die Juden sagen: „Ohne Sabbat gäbe es uns nicht mehr“ können wir sagen: „Ohne Gedächtnisfeier des Todes und der Auferstehung Jesu“ wäre der Kern dessen, was den christlichen Glauben ausmacht, verloren gegangen, nämlich, dass eben nur liebende Hingabe die Welt weiterbringt und schließlich erlöst. Dass die Welt diesen Geist braucht, das führen uns viele Machthaber dieser Welt tagtäglich vor Augen.

Viele sagen: „Das brauche ich nicht“, oder „Ich lebe christlicher als so mancher, der jeden Sonntag in die Kirche ‚rennt‘. Das mag für den einzelnen stimmen, aber was **ich** brauche für mein Wohlbefinden, für mein Seelenheil, für ein ordentliches Leben, soll nicht das Hauptargument sein, in die Kirche zu gehen. Begründungen wie: „Ich gehe in die Kirche, weil es mir gut tut“ oder „weil ich da so wunderbar zur Ruhe finde (manche empfinden das Beten oder Singen gar als Störung ihrer Besinnung) und dergleichen klingen in meinen Ohren nach einer **„Ego-Spiritualität“**. Es geht nicht um mich allein, sondern darum, dass der Geist Jesu, die Überzeugung und Fähigkeit, das Leben in Hingabe zu leben, in der Welt wach bleibt und sie immer mehr wie ein Sauerteig durchsäuert. Dieser Geist wird im „Gedächtnis an Jesu Tod und Auferstehung“ immer wieder **entzündet** und gestärkt, sodass diejenigen, die dabei sind (ob wenige oder viele) **befähigt und gesandt** werden, ihn in die Welt hinauszutragen. Also noch einmal: Die hl. Messe ist nicht zuerst wichtig für mich, sondern für die Welt, die vom Geist der Hingabe durchdrungen werden soll.

Es könnte sein, dass es momentan nicht wenige als wohltuend empfinden, nicht in die Kirche gehen zu ‚müssen‘, weil sie meinen, es für sich nicht zu brauchen. Ihnen soll ihr momentanes Gefühl stark zu denken geben, warum sie denn gehen, wenn sie gehen. Jenen, denen der Gottesdienst abgeht, weil sie es vermissen, mit anderen ‚am Feuer zu sitzen‘ und sich ‚entfachen‘ zu lassen, um mit Freude Christ sein zu können, um die Liebe zu leben und andere anstecken zu können, mögen sich in der Art ihres Empfindens bestärkt fühlen.

Nicht nur ihnen würde diese Gedächtnisfeier fehlen, sondern vor allem unserer erlösungsbedürftigen Welt.

Pfr. Arnold Faurle